

# Der st.gallische Lehrerverein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531946>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein dritter Punkt, der ganz wichtig ist, bedarf hier der Besprechung. Von sehr nachteiligen Folgen für die Schrift der Kinder ist und bleibt der Gebrauch der Schiefertafel und des Griffels, weil diese sich durch ihre Härte allzusehr von Papier, Blei und Feder unterscheiden. Durch die Einführung in das Schreiben mittels Griffels und Schiefertafel erhalten die Kinder falsche Feder- und schlechte Fingerhaltung. Sie müssen beim Schreiben den Griffel sehr festhalten, kneifen, wenn er den Fingern nicht entgleiten soll.

Wie ist dem Übelstande möglichst zu begegnen? Dadurch, daß die Kinder von vornherein mit aller Strenge angehalten werden, ohne Druck, das ist ohne absichtlich verdickten Strich, zu schreiben. Der Lehrer muß dann aber entsprechend vorschreiben; er darf vor allem nicht nicken bei den Abstrichen und dadurch andeuten, als brauche er bei „ab“ mehr Kraft als bei „auf“. Auch soll er die Abstriche turlichst zart halten. Wollen wir doch bedenken, daß beim späteren Gebrauch der Feder diese beim Abstrich von selbst einen „Grundstrich“ gibt, ohne daß dadurch mehr Kraft aufgewandt werden muß als beim Aufstrich! Ist aber den Kindern durch den Griffel die Gewohnheit zu eigen geworden, beim Abstrich absichtlich zu drücken, dann werden sie später gar nicht oder nur mit der größten Mühe eine flotte Schrift erreichen, dann werden, was ganz sicher und erfahrungsgemäß feststeht, die Klagen der Lehrer über die zahllosen Kleckereien, die bei den Kindern des zweiten und dritten Schuljahres vorkommen, nicht verstummen. — Versuche einmal, lieber Lehrer, die Neuaufgenommenen also im Schreiben zu behandeln; klage vor allem nicht, wenn die Griffelschrift fein, schwach, drucklos erscheint! Die Hauptsache bleibe, Fehlern vorzubeugen! Versuche es! Ich verspreche den besten Erfolg! (Schluß folgt.)

## \* Der st. gallische Lehrerverein.

Die Delegiertenkonferenz tagte den 26. April und der Lehrerverein am darauffolgenden Tage in der Stadt St. Gallen. Bleiben wir vorerst bei den 28 Delegierten, denen eine ununterbrochene Sitzungsdauer von 6 Stunden zugemutet wurde dank einer, wie mir schien, wenig vorbereiteten Geschäftsleitung. Ohne Umschweife vollzog sich die Eröffnung, der sich Protokollverlesung und Rechnungsablage anschlossen. Hernach wurde über drei Stunden lang an der Statutenrevision gehämmert. Raum zwei Jahre sind die Statuten in Kraft geblieben, und schon wieder mußten sie sich eine totale Reform gefallen lassen. Hierbei sind folgende Punkte vor allem hervorzuheben: Das Umstoßen der bisherigen Zweiervertretung in der Delegiertenkonferenz und die voll-

ständige Ausschaltung der staatlich geregelten Konferenzen aus dem Lehrerverein. Die Sektion St. Gallen Stadt stellte das Begehren, es möchte auf 20 Mitglieder ein Delegierter gewählt werden, das Minimum dürften demnach zwei, das Maximum fünf Vertreter bilden. Vergeblich machten die Herren Maggion, Jos. Müller und Wüest darauf aufmerksam, daß die bisherige Zweiververtretung auf einem Kompromiß beruhe, und daß man dabei sehr gut gefahren sei. Die radikalen Ständer drohten mit teilweisem Austritt und wiesen auf den demokratischen Charakter ihrer Forderung hin. Wohlweislich verschwiegen sie, daß es ihnen um Erringung der Machtstellung zu tun sei. Item, dank der angeborenen Gutmütigkeit der Konservativen siegte St. Gallen mit allen gegen 6 Stimmen. Wir stehen heute vor einer vollendeten Tatsache: die liberalen Lehrer haben durch obigen Beschluß die Mehrheit gesichert in der Delegiertenkonferenz.

Mit unerbittlicher Konsequenz und unbestrittener Logik arbeiteten die ganze Beratung hindurch die Werdenberger an der reinlichen Scheidung von Lehrerverein und Lehrerkonferenzen. Demzufolge muß nun so bald wie möglich in jedem Bezirke eine besondere Sektion des kantonalen Lehrervereins organisiert werden mit Präsident, Aktuar, Kassier und Bestellung einer Delegation von 2—5 Mitgliedern. So besitzt dann die 750 Köpfe zählende Lehrerschaft des Kts. St. Gallen folgende Institutionen, in denen sie zum Worte kommen kann: Circa 24 Spezialkonferenzen, 15 Bezirkskonferenzen, eine Kantonalkonferenz, 15 Bezirkssektionen, eine Delegiertenkonferenz, eine kantonale Versammlung des Lehrervereins und eine kantonale Sekundarlehrerkonferenz. Dies alles kommt von der reinlichen Scheidung her, wie sie am 26. und 27. April auf den Schild erhoben worden ist. Man merkte es sogar den gefeiertsten und schroffsten radikalen Vertretern an, daß sie hievon nur wenig erbaut waren. Allein was machen?! Die Rutschpartie auf schiefer Ebene war nicht aufzuhalten. Wenn nun alle die vielen Konferenzen und Versammlungen in die Schulzeit fallen, so darf den Schülern zu den vielen Ferientagen gratuliert werden. Oder nicht?

Punkto Jahresbeitrag bleibt es bei der bisherigen Stala, 1—3 Fr., je nach dem Gehalte. Ein Antrag auf Schaffung eines gleichmäßigen Beitrages von Fr. 1.50 beliebte nicht, obschon dies das Bessere gewesen wäre.

Herr Karrer (Bruggen) referierte über die Revision der Statuten des Lehrervereins in gründlicher, erschöpfender Weise. Hoffentlich rückt er seine fleißige Arbeit in diese Blätter ein, damit möglichst viele Lehrer ein kleines Bild von dem bekommen, was in Sachen not tut. Der Sterbeverein soll auf eine versicherungstechnische Grundlage gestellt werden, das bisherige Frankensystem führe zum schließlichen Krache. Die Bezirkskassiere sind beauftragt, entsprechende Revisionsvorschläge zu machen. Endlich wurde der Erstellung eines pädagogischen Jahrbuches beigespflichtet.

Um der Hauptversammlung einen feierlichen Charakter zu verleihen, wurde dieselbe in der schönen Lindebühlkirche abgehalten. Ein flotter Orgelvortrag mit nachfolgendem Männerchor leitete die Tagung ein. Offen gestanden, man hatte allgemein eine sehr starke Beteiligung erwartet. Zur nicht geringen Enttäuschung erschienen von 665 Vereinsmitgliedern nur deren etwa 225, also ein starker Drittel. Das regnerische Wetter mochte den Besuch beeinträchtigt haben. Herr Vorsteher Brassel verlas ein ideal gehaltenes Eröffnungswort worin er die Schulfortschritte seit der Melsler Tagung hervorhob und einer zu gründenden Hilfskasse für arme Lehrer rief. Zu Stimmenzählern wurden gewählt die Herren Maggion (Flum) und Pfister (St. Gallen).

Als erstes wichtiges Traktandum wurde die Fortbildungsschule in Beratung gezogen. Der erste Referent, Herr Hagmann, hatte sein Referat,

bereits im Schulblatte publiziert, so daß sofort mit der Entgegennahme des Korreferates aus der Feder des Herrn Hilber (Wil) begonnen werden konnte. Die Ausführungen beider deckten sich in manchen Punkten. Hilber führte folgende Gedanken aus: Nicht bloße Repetierschule soll und darf die Fortbildungsschule sein, sondern sie soll allgemeine Fortbildung bieten auf praktischer Grundlage. In ihrem Ausbau müssen die lokalen Verhältnisse berücksichtigt werden. Die Gemeinden sollen vom verfassungsmäßigen Rechte, das Obligatorium einzuführen, fleißigen Gebrauch machen. Der Lehrstoff soll auf 2—3 Jahreskurse verteilt werden. Ferner wurden die Ursachen über das Verschwinden so mancher Schulen beleuchtet. Die Zahl der Fortbildungsschulen stieg von 56 auf 205. 41 Gemeinden mit 57 Schulen haben dieses Institut obligatorisch erklärt. Im Wesentlichen stellten die beiden Referenten folgenden Antrag: Der st. gallische Lehrerverein begrüßt die von den Gemeinden eingeführten obligatorischen Fortbildungsschulen und hofft, daß in der Organisation derselben ein bedeutender Fortschritt liege. Die anschließende Diskussion war sehr lebhaft, besonders da Herr Reallehrer Schmid mit gedruckten Thesen aufmarschierte, die er dem Antrage der Referenten direkt gegenüber stellte. Er verlangt an Stelle der allgemeinen die berufliche Fortbildungsschule mit drei Hauptabteilungen, nämlich eine landwirtschaftliche, gewerbliche und kaufmännische. Alle sollen vom Staate unterstützt werden. Schließlich gelang es, den Rank zu finden, so daß auch diese siebenfache Ueberraschung ohne Beschwerden geschluckt werden konnte. Aus der Mitte der Versammlung wurden noch folgende Wünsche gestellt und akzeptiert: Gleich hohe Honorierung der Unterrichtsstunden an den freiwilligen und obligatorischen Fortbildungsschulen, an den erstern haben die Gemeinden für die Differenz aufzukommen. In besonderen Kursen sind Fortbildungsschullehrer heranzubilden.

Bei der nachfolgenden Statutenrevision maßen sich die Parteien in dem bereits berührten Punkte betreffend Festsetzung der Delegiertenzahl. Mit Geschick und Wärme opponierten die Herren Jos. Müller und Schönenberger dem Antrage der Liberalen. In der Abstimmung siegten die letztern mit 107 gegen 84 Stimmen, was nicht auffällt, wenn man bedenkt, daß die Stadt St. Gallen sehr stark vertreten war und ein halbes Duzend harmlose Konservative aus der Provinz ihnen Zuzug leisteten. Der angebrochte Grobus der Liberalen wird also nicht erfolgen, das Vaterland ist gerettet.

Die Erstellung eines Jahrbuches wurde auf Antrag Heer einmütig beschlossen.

Mit Spannung wurden die Wahlen erwartet. Nach dem erfolgten Siege der 107 waren die Liberalen ziemlich proporzfreundlich. Es wurden erkoren 4 Liberale und 3 Konservative (Heer, Hasler, Hagmann, Hilber, Pfister Alois, Artho und Walt.) Zum Präsidenten wurde einmütig der langjährige, gewissenhaft arbeitende Aktuar Heer gewählt. Als Rechnungsrevisoren beliebten Schönenberger und Guler.

Sehr belebt war das Bankett im Schützengarten, wobei Schulratspräsident Dr. Reichenbach auf die Lehrermwelt toastierte. Die Herren Desch (Zona) und Bösch (Rorschach) erfreuten uns durch ihre humoristischen Darbietungen. Die beiden Tage haben besser ausgeklungen, als sie begonnen haben.

